



Niedergrunstedt, Weihnachten 2006

Hallo, Ihr Lieben alle, nun sitze ich wie jedes Jahr vor einem leeren Blatt Papier und will versuchen, einiges Interessante des letzten Jahres in diesem Brief festzuhalten. Aber was gibt es Hervorhebenswertes, was alle interessiert, auch die, die uns nicht so eng durch das Jahr begleitet haben? Wenn es vielleicht auch nicht jeden vom Hocker reist, so sind es zumindest ein paar – Schlaglichter der Rückbesinnung,

des Innehaltens. Und dann lässt sich mit einem solchen Besinnen auch der Dank verbinden an alle, die uns über das Jahr begleitet haben und ohne die ein solcher Bericht keinen Sinn brächte. Da wir so viele nette Freunde und Verwandte haben, die uns gewogen sind, lohnt sich also eine solche Rückschau, um das Jahr nicht einfach abzuhaken. Nettis Bürochef würde sagen: „Soviel Zeit muss sein“ und anschließend bleibt genug Zeit, nach vorn zu schauen.

Dass wir alle das Jahr gesund und munter überstanden haben, ohne wesentliche Schrammen oder Kratzer, wissen wir wie immer hoch zu schätzen, zumal es nicht selbstverständlich und nicht allen vergönnt ist. All denen, die ein schwereres Bündel zu schleppen haben, möchten wir zu aller erst grüßen und Ihnen viel Mut zusprechen in der Hoffnung, dass sich alles zum Besseren wenden möge oder dieses zumindest ertragbar bleibt. Einige unserer lieben Freunde und Verwandte konnten wir im Laufe des Jahres besuchen oder als Gäste empfangen, andere können wir mit diesem Brief erreichen, uns in Erinnerung bringen und vielleicht auch ein bisschen Freude zur Weihnachtszeit vermitteln.

Und was haben wir nun so das ganze Jahr getrieben? In unseren Erinnerungen bleibt immer so der Eindruck, dass wir ziemlich viel um die Ohren haben und permanent unterwegs oder irgendwie beschäftigt sind. Erstens haben wir einen ziemlich großen Freundeskreis, wo wir uns zu den vielen Geburtsfeiern regelmäßig über das ganze Jahr treffen. Weiterhin pflegen wir gemeinsame Wanderungen zu Himmelfahrt und „an“ Silvester. Eine Sommerausfahrt übers Wochenende kommt auch noch dazu. So habe ich diesmal einen Trip in die Kohleregion der Niederlausitz organisiert, da ich die Gegend aus zahlreichen Standortuntersuchungen zu Windkraftanlagen sehr gut kenne. Hier handelt es sich um ein Gebiet mit den größten Landschaftsgestaltungsmaßnahmen in Europa. Es entsteht eine neue Niederlausitzer Seenlandschaft mit Erholungsgebieten, durchsetzt mit zahlreichen Industriedenkmalen, Windparks und dem Eurospeedway. Eine äußerst interessante Entwicklung, irgendwie eben schon jetzt sehr spannend.

Ferner pflegen wir noch einen monatlichen Stammtisch, mit all dem, was man an solchen Kneipentischen tut: Essen, Trinken und Schwatzen, interessanter Kreis verschiedener Berufsgruppen mit Leuten zwischen 50 und knapp 100 Jahren. Naja!?

Und da bin ich gedanklich schon bei der Oma, Nettis Mutter. Kein Stammtischmitglied, aber ebenfalls knapp vor der Hundert, Originaltext: "Ich bin aber auch schon alt". Aber trotz allem meistert sie Ihre alltäglichen Verrichtungen selbst, bekommt in ihrer Seniorenresidenz (toller Name) dazu wöchentlich Unterstützung bei der Wohnungspflege und täglich ein Mittagessen, was eben auch besonders zur Kommunikation beiträgt. Schließlich muss sie den Rest selbst meistern. Vormittags stromert sie in der Stadt herum, tätigt (oft zu viel) Einkäufe, stickt fleißig feinen Kreuzstich nach eigenen Entwürfen (dazu besorgt sie sich natürlich auch selbst die Zutaten in der Stadt), nachmittags wird meist noch ein Spaziergang über den nahe gelegenen Historischen Friedhof zu Weimar unternommen, wo sie öfters in der Vergangenheit geduldig Netti bei ihren Recherchen zum Buch über diesen Friedhof begleitet hat. So wird sie auch nicht müde, ständig zu betonen wie gut ihr es doch geht. Möge es so bleiben.

Aber jetzt komme ich ja prima gleich zu Nettis Umtrieben. Zur Zeit sitzt sie nämlich an dem nächsten Friedhofsbuch über den noch älteren, weil ersten Friedhof von Weimar, den Jacobsfriedhof um die Jacobskirche. Hier in der Sakristei heiratete Goethe seine Christiane, Lucas Cranach der Ältere und Schiller wurden hier begraben, Schiller dann aber in abenteuerlicher Weise wieder aus dem Kassengewölbe geborgen und letztlich in der Fürstengruft beigesetzt. Nun fragen sich alle, ob denn die richtigen Gebeine damals gefunden wurden? Wieder ein wirklich interessantes Projekt, was Netti neben der Arbeit viel Freude bereitet. Aber Ihre Arbeit in Sachen des baulichen Brandschutzes macht ihr in ihrem Büro nach wie vor viel Spaß, geht gern dort hin, was auch nicht jeder gleich von seiner Arbeit sagt.



Netti bei einer Buchpräsentation mit der Mitautorin

Nun kann auch dieses aktuell vermittelt werden: Maria hat an der Uni in Birmingham ihre Doktorarbeit fertig gestellt und in wird wohl im Februar verteidigen. Am meisten freut sie sich selbst, dass endlich diese doch lange Zeit (etwa 4 Jahre) vorbei geht. Außerdem ist man (frau) auch stolz, wenn so ein fertiges dickes Buch (über 200 Seiten) vor einem liegt. Nebenbei hat sie sich im dortigen Midland Art Center ein bisschen Pfunde zum Überleben verdient, aber auch herrliche Keramiken, die unser Haus und Garten schmücken, und tollen Silberschmuck hergestellt. Da hat sie doch ziemlich viel Geschick und Begabung. Nun ist sie auf Jobsuche, was sich bisher recht positiv anlässt. Es wird sich in den nächsten Tagen um die Jahreswende klären.

Tochter Ulrike hat nun bereits ihr erstes Jahr – nach ebenfalls langer Ausbildung – am Hebel – Gymnasium in Lörrach (Englisch / Musik) hinter sich, macht ihre Sache prima, macht ihr eben auch Spaß, so jedenfalls vermitteln es uns alle ihre Berichte aus der Ferne, sehen

können wir uns über die Distanz eher weniger. Mit ihrem Freund Rainer, der in Basel in einem Geotechnikbüro arbeitet, hat sie sich eine schöne Wohnung eingerichtet. Mit ihren musizierenden Schülern bereichert sie das kulturelle Geschehen in der Schule, aber auch in der Stadt, während sich Rainer den dortigen Orchestern angeschlossen hat (einem in Basel und einem in Freiburg), in denen er mit viel Einsatz und Freude seine Klarinetten – Spielkünste einbringt. Wirklich beachtlich!



Ulli und Rainer bei Freunden in Dubai



Maria und Katharina bei einer Grachtenfahrt in Amsterdam

Katharina studiert weiter fleißig Geographie an der Uni in Leipzig, kommt gut voran. Nach einem Praktikum an der Uni Birmingham im letzten Jahr verbringt sie nun ein Studiensemester an der Uni in Utrecht, nicht ganz einfach, da sie gleich alle laufenden Vorlesungen und Examen in englischer Sprache absolvieren muss, aber das war ja auch das Anliegen dieses Seitensprunges. Ein bisschen Niederländisch hat sie auch gelernt, „weil die Sprache so süß ist“. Da war

sie bereits im Sommer zu einem Sprachkurs in Holland (Tilburg). Ab Februar geht es dann zur letzten Etappe in Leipzig weiter. Neben ein paar Negativerfolgen bei Examensarbeiten in Utrecht ist sie sonst sehr erfolgreich und gut durchs Studium gekommen, da es ihr ausgesprochen viel Freude bereitet. Und wie wir mittlerweile mitbekommen, werden Geographen auch gebraucht. Das lässt uns hoffen.



Skiurlaub in Südtirol / Trentino

Und was ist mit dem Rentner in der sonst so aktiven Familie? Na der lässt sich nicht lumpen und forscht und lehrt weiter an der Uni, auch eben, weil es noch viel Spaß macht und weil alles etwas relaxter läuft. Fühle mich zumindest noch gut fit, was ja auch für die vielen seismischen Messungen (einer unserer Schwerpunkte mit der Anwendung in der Geotechnik) draußen im Feld ganz gut ist. Neben Arbeiten in Haus und Garten (mein

Jahrzehntprojekt „Aufräumen in der Garage“ habe ich abschließen können, zum Leidwesen der Spinnen, die sich da gern aufhalten) spiele ich weiter gern Tennis, schließlich in der Oberliga von Thüringen (jaja!). Ansonsten unterstütze ich meine Frau bei ihren Unternehmungen, begleite sie manchmal bei längeren Dienstreisen als Chauffeur. Schließlich musste dieses Jahr noch ein Familientag der Niemöllers (ca. 60 – 70 Leutchen) in Weimar organisiert werden, die Oma braucht manchmal kleinere Hilfeleistungen, so z.B. wenn das Fernsehbild auf einmal spiegelverdreht ist. Ja, da wird man schon gefordert. Leider hat Netti ihr jahrzehntelang gepflegtes Singen im Bachchor erstmal unterbrochen (oder ganz beendet?), da die neue Chorleiterin durch ihr „geschicktes“ Agieren so ziemlich alles zum Exodus gebracht hat.

Meinem netten Schwager in Hamburg schlage ich nicht nur beim Kniffel (für ihn positiv, er denkt, es liegt an meinem Glück), sondern habe ihm auch noch das ganze Kaminholz feuerungsgerecht zerschlagen. So kann man sich eben nützlich machen und dabei noch große Freude haben. Schließlich werden wie immer bestens betreut, verwöhnt.

Urlaub machten wir als Camper (!) am Starnberger See (tolle Villen, Buchheim-Museum, bayerische Bierfeste) und in den deutschen Alpen, mehr westlich und im Allgäu, unser Zelt hatten wir im Tannheimer Tal (Österreich) aufgebaut, viel Schwimmen, Radfahren, Wandern, Kultur. Netti hatte vorher dienstlich in Grafing bei München zu tun, am Starnberger See trafen wir uns nach langer Zeit mit lieben Freunden aus München, die wir kurz nach Wende in Weimar kennen lernten, ein sehr schöner Wiedersehen.

Wir hoffen, Euch mit diesem kurzen Bericht nicht gelangweilt zu haben, mehr gibt unser Tun nicht her. Bleibt uns weiter gewogen, ladet uns ein oder kommt zu uns nach Grunscht (> hallo Antje und Familie). Euch wünschen wir alles Gute. Feiert alle frohe Weihnachten, bleibt gesund und behütet im neuen Jahr

Eure Schmidt´s aus Niedergrunstedt